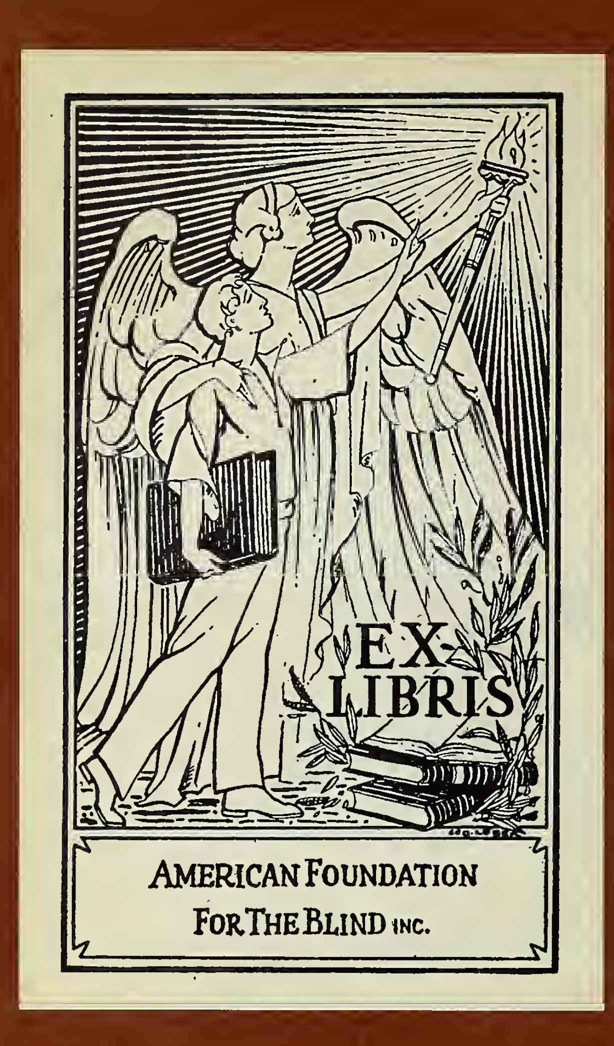
ZUR ERLERNUNG DER PUNKTSCHRIFT UND SCHWARZSCHRIFT FÜR BLINDE


EX-
LIBRIS
AMERICAN FOUNDATION
FOR THE BLIND INC.

Zur Erlernung der Punktschrift und Schwarzschrift für Blinde.

Herausgegeben
vom Verein zur Förderung der Blindenbildung e. V.
Hannover-Kirchrode.

Vorwort.

Bei Abgabe unserer Lehrmittel zur Erlernung der Blindenschrift haben wir immer wieder die Erfahrung gemacht, daß für Sehende, stark Schwachsichtige und Blinde, welche die Schrift der Blinden erlernen wollen, dieses Gebiet ein Neuland ist, dem sie zunächst hilfslos gegenüberstehen. Mit Alphabet, Fibel, Schreibstift wußte man oft ohne Erklärungen nichts anzufangen. Um diese fühlbare Lücke auszufüllen, sind nachstehende Ausführungen geschrieben. Es war unser Bestreben, nur das Allernotwendigste in knapper Form zu bringen.

Möge vorliegende Arbeit dazu beitragen, daß die Schrift der Blinden zum Besten der Lichtlosen in immer weitere Kreise dringt.

Verein zur Förderung der Blindenbildung e. V.



Die Blindenschrift.

Die Grundlage des modernen Blindenschrifttums bildet die nach dem blinden Franzosen Louis Braille (1809 – 1852) benannte Blindenschrift: die Braille-Schrift. Sie entstand durch scharfsinnige, wesentliche Verbesserungen der von dem sehenden Franzosen Charles Barbier (1767 – 1841) erfundenen Blindenschrift, welche aus tastbaren Punkten bestand. Die Grundform des Braille'schen Systems besteht aus 6 Punkten, welche wie die 6 Punkte eines Würfels angeordnet sind ⠿. Daher auch für Blindenschrift die Bezeichnung Punktschrift.

Das Lesen der Blindenschrift.

Zur Erlernung der Blindenschrift ist es vorteilhaft, erst mit dem Lesen zu beginnen. Zu diesem Zwecke bedient man sich einer Blindenschriftfibel. In ihr sind Buchstaben, Silben, Wörter und Sätze vom Leichten zum Schweren angeordnet. Ebenso wie die Schrift der Sehenden (Schwarzschrift) wird die Schrift der Blinden (Punktschrift) von links nach rechts gelesen. Gelesen wird mit den beiden Zeigefingern. Alle andern Finger beider Hände sind während des Ertastens der Schriftzeichen am besten geschlossen zu halten. Welchen Buchstaben oder welches Satzzeichen das betreffende Schriftzeichen in Blindenschrift darstellen soll, ist aus umstehender Tabelle (Seite 6) ersichtlich.

Besondere Zeichen für Zahlen gibt es nicht. Man verwendet hierzu die Buchstaben a bis j, vor welche dann das Zahlenzeichen ⠼ gesetzt wird. Die Worttrennung erfolgt nach den Regeln für die Schwarzschrift. Das Trennungszeichen ist ⠤

Beim Erlernen der Blindenschrift ermüdet der tastende Finger leicht. Die Fibel ist dann zur Seite zu legen. Es ist für den Anfang ratsam, kürzere Zeit, dafür aber öfters zu lesen.

Bei handschriftlich übertragenen Blindenschriften sind deren Blätter gewöhnlich einseitig beschrieben. Bei gedruckten Büchern wird die Schrift auf beiden Seiten eines Blattes hergestellt. Man unterscheidet dabei Zwischenzeilendruck (Zz) und Zwischenpunktdruck (Zp). Beim Zz nimmt eine Zeile den Raum zwischen zwei Zeilen der Rückseite ein. Beim Zp greift die Zeile einer Seite zwischen die Punkte der Rückseite. Da beim Zz der Zeilenabstand größer ist als beim Zp, ist der erstere leichter zu lesen. Aus diesem Grunde sei Anfängern der Zz empfohlen. Wegen der Raumersparnis sind die meisten Blindenschriften im Zp gedruckt.

Das Schreiben der Blindenschrift.

Nachdem der Lernende bereits kurze Sätze liest und somit die größten Schwierigkeiten des Lesenlernens überwunden hat, muß er mit dem Schreiben der Blindenschrift beginnen. Diese kann mit der Schreibtafel und mit der Schreibmaschine geschrieben werden. Beide sind für diesen Zweck besonders eingerichtet. Das Schreiben auf der Maschine geht leichter und schneller als auf der Tafel. Da aber der Anschaffungspreis für eine Blindenschriftmaschine sehr hoch ist (z. Zt 75.00 Mk.) und der Blinde eine Schreibtafel, wenn auch nur

Die deutsche Blindenpunktschrift

(System Braille)

Leseseite und Maschinenschriftseite.

1	●	●	4
2	●	●	5
3	●	●	6

Grundform.

Buchstaben.

Gruppe I. Punkte 3 und 6 fehlen.

a b c d e f g h i j

Gruppe II. Den Zeichen der Gruppe I ist Punkt 3 zugefügt.

k l m n o p q r s t

Gruppe III. Den Zeichen der Gruppe I sind die Punkte 3 und 6 zugefügt.

u v x y z ß, ss st

Gruppe IV. Den Zeichen der Gruppe I ist Punkt 6 zugefügt.

au eu ei ch sch ü ö w

Gruppe V. Umkehrungen von Gruppe IV.

aü ä ie

Satzzeichen.

Gruppe VI. Die Zeichen der Gruppe I sind um eine Reihe heruntergesetzt.

, ; : . ? ! ( ) „ " *

Bindestrich, Trennungsstrich, Gedankenstrich

Apostroph, (Auslassungszeichen) und Kürzungszeichen

Zahlenzeichen.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

1 9 3 2

Besondere Schriftzeichen.

Großschreibezeichen

Sperrzeichen

Hinweisungspunkte

Strichpunkte

für kleine Notizen, später doch benötigt, ist zu empfehlen, mit dem Schreiben auf der Tafel zu beginnen. Nach der Art der Vertiefungen, in die das zu beschreibende Papier mit dem Schreibstift gedrückt wird, gibt es Grübchen- und Rillentafeln.

Die Grübchentafel, auch Trichtertafel genannt, besteht aus zwei feinpolierten Zinkblechplatten, welche auf der linken Seite mit einem Scharniere verbunden sind. Die untere Platte enthält die Grübchen (Trichter), die obere die Ausschnitte zum Schreiben. Von den

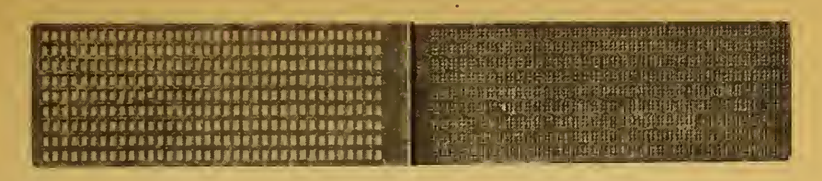


Abb. 1. Menzeltafel.

Grübchentafeln gibt es verschiedene Größen. Gut eignet sich für das Schreiben die neunreihige Menzeltafel (Abb. 1). Sie ist preiswert und gibt eine klare Schrift. Für das Schreiben ist zähes, aber nicht zu hartes Papier zu verwenden. Zum Schreiben gebraucht man einen Schreibstift. Er besteht aus einem Stahlstift, der in einem Holzgriff befestigt ist. Wie Abb. 2 zeigt, kann

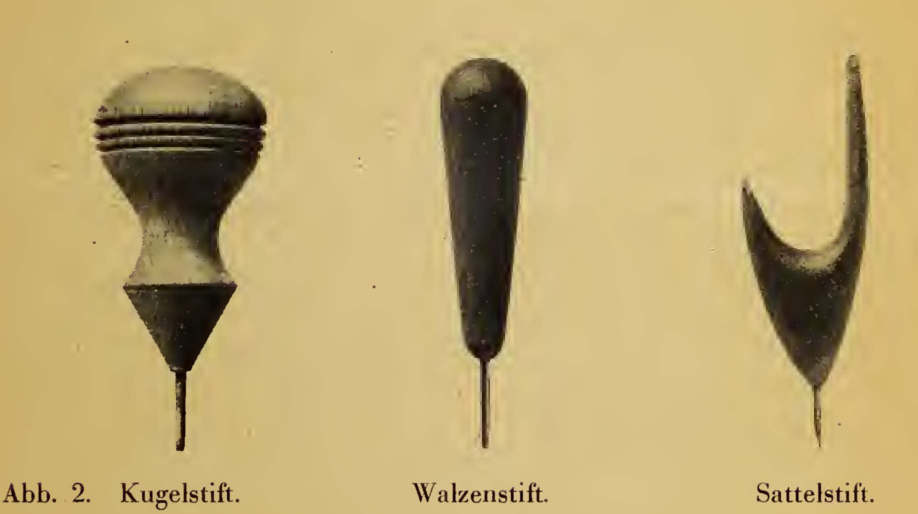


Abb. 2. Kugelstift. Walzenstift. Sattelstift.

dieser verschiedene Form haben. Für den Anfänger ist der Stift mit Sattelform zu empfehlen.

Vor Beginn des Schreibens ist das Papier auf die Platte zu legen, welche die Grübchen enthält. Die Tafel ist darauf zuzuklappen. Das Scharnier muß dann den linken Rand bilden. Die Punktschrift wird von rechts nach links geschrieben. Für das Schreiben der Schriftzeichen ist umstehende Tabelle (Seite 8) maßgebend. Während beim Lesebild in der Grundform die Punkte 1, 2, 3 an der linken Seite liegen, befinden diese sich beim Schreibbild auf der rechten. Die Punkte 4, 5, 6 bilden dann die hintere Reihe.

Beim Schreiben ist folgendes zu beachten:

1. Der Schreibstift muß immer senkrecht niedergedrückt werden.

2. Ein Punkt gilt erst dann als geschrieben, wenn der Stift beim Eindrücken in das Papier ein knackendes Geräusch verursacht.

3. Hinter jedem Worte und hinter jedem Satzzeichen (Punkt, Komma usw.) ist ein Zwischenraum freizulassen.

Die deutsche Blindenpunktschrift
(System Braille)
Tafelschriftseite.

4 ● ● 1
5 ● ● 2
6 ● ● 3
Grundform.

Buchstaben.

Gruppe I. Punkte 3 und 6 fehlen.

j i h g f e d c b a

Gruppe II. Den Zeichen der Gruppe I ist Punkt 3 zugefügt.

t s r q p o n m l k

Gruppe III. Den Zeichen der Gruppe I sind die Punkte 3 und 6 zugefügt.

st ß, ss z y x v u

Gruppe IV. Den Zeichen der Gruppe I ist Punkt 6 zugefügt.

w ö ü sch ch ei eu au

Gruppe V. Umkehrungen der Gruppe IV.

ie ä äu

Satzzeichen.

Gruppe VI. Die Zeichen der Gruppe I sind um eine Reihe heruntergesetzt.

* " „ ( ) ! ? . : ; ,

Bindestrich, Trennungsstrich, Gedankenstrich

Apostroph (Auslassungszeichen) und Kürzungszeichen

Zahlenzeichen.

0 9 8 7 6 5 4 3 2 1

2 3 9 1

Besondere Schriftzeichen.

Strichpunkte

Hinweisungspunkte

Sperrzeichen

Großschreibezeichen

4. Das Satzzeichen ist ohne Zwischenraum hinter das Wort zu schreiben, hinter welches es gesetzt werden soll.

5. Ist ein Wort zu trennen, so wird nach denselben Regeln getrennt wie bei der Schwarzschrift

6. Hat sich der Schreiber „verschrieben", so werden die falschen Schriftzeichen in der Vollschrift durch das Irrungszeichen ⠿, alle 6 Punkte der Grundform, vernichtet. Darauf ist im Text gleich fortzufahren.

7. Zu Beginn eines Absatzes sind 2 Zwischenräume freizulassen.

8. In der Blindenschrift gibt es keine großen und kleinen Anfangsbuchstaben. Soll ein Anfangsbuchstabe als ein großer besonders bezeichnet werden, so setzt man ihm das Zeichen ⠨ vor.

9. Wörtern von besonderer Bedeutung, die in der Schrift der Sehenden unterstrichen oder gesperrt gedruckt werden, wird das Zeichen ⠰ vorgesetzt.

Wie bereits gesagt, wird neben der Grübchentafel auch die Rillentafel (Abb. 3 und



Abb. 3. Vereinstafel.

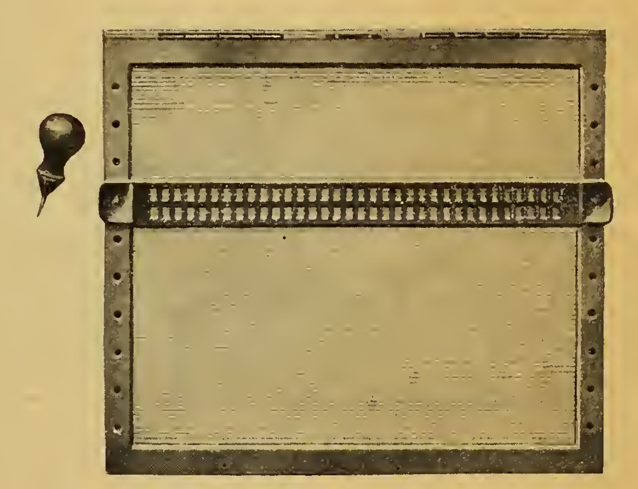


Abb. 4. Mönch's kombinierte Schreibtafel. Vorderseite für Punktschrift.

Abb. 4) gebraucht. Diese besteht aus einer einseitig gerillten Metallplatte und einem gleich großen Metallrahmen, beide an der oberen Kante durch ein Scharnier verbunden. Der Rahmen hat an den Längsseiten in gleichen Abständen Vertiefungen, die je nach Art der Tafel ein zwei- oder dreireihiges Gitterlineal so aufnehmen müssen, daß beim Niederdrücken des Schreibstiftes dieser genau die Rille trifft. Die Rillentafeln haben den Vorzug der Schnelligkeit und Leichtigkeit der Herstellung der Schrift. Sie werden deshalb gern von Blinden gebraucht, welche die anfängliche Schwierigkeit bei der Darstellung der Schrift überwunden haben.

Um Schreibgeschwindigkeit und -ausdauer zu erhöhen, wurden auch Schreibmaschinen für Blindenschrift (Abb. 5, 6 und 7) gebaut. Sie sind Punktschriftapparate mit einer Klaviatur zu 6 Tasten und einer Zwischenraumtaste. Das Buchstabenbild wird mit einem einzigen Tastenanschlag hergestellt. Eine Anweisung über Einrichtung und Gebrauch liegt dieser bei. Von den heute im Gebrauch stehenden Punktschriftmaschinen sind die des Direktors O. Picht die bekanntesten.

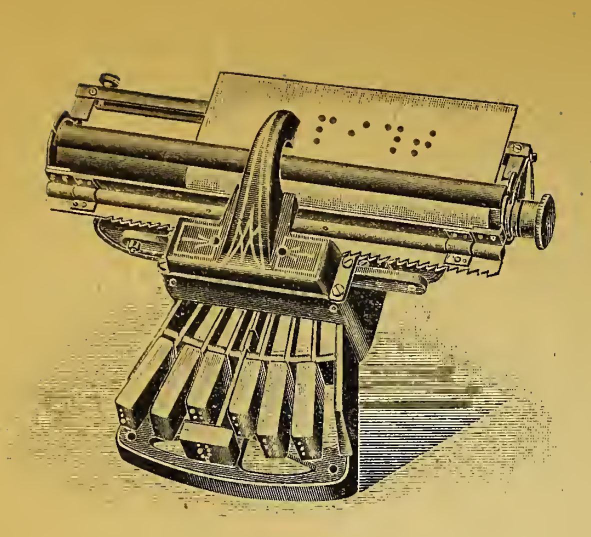


Abb. 5.
Picht's Punktschriftmaschine.

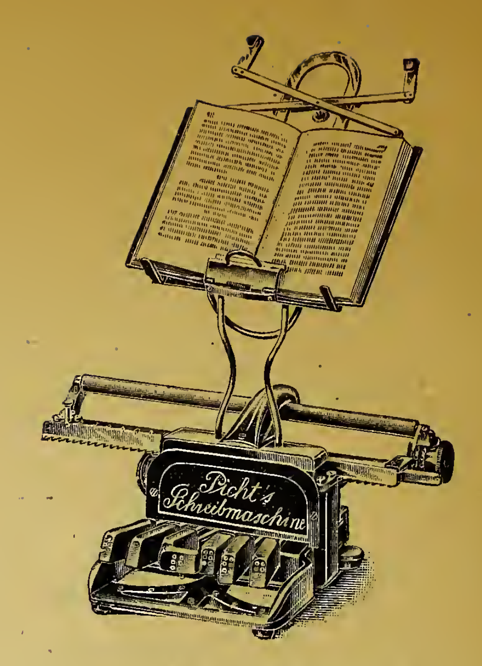


Abb. 6. Picht's Punktschriftmaschine
mit Bücherhalter.

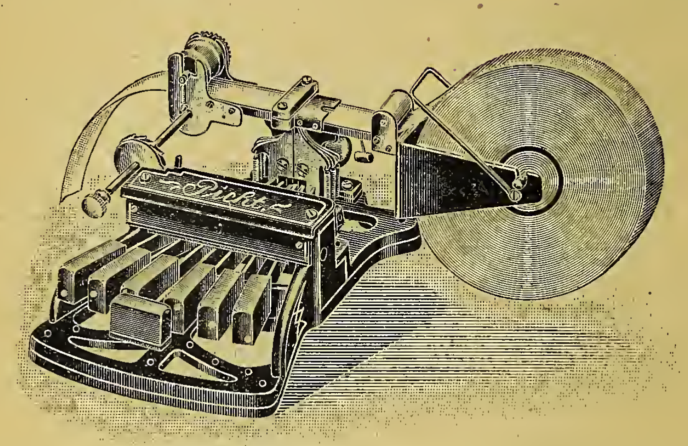


Abb. 7. Picht's Stenographiermaschine für Punktschrift.

Ueber Voll-, Kurz- und Musikschrift.

Bei der Blindenschrift unterscheidet man Vollschrift und Kurzschrift. In der Vollschrift wird jeder Buchstabe eines Wortes geschrieben, das Wort mithin voll ausgeschrieben. In der Kurzschrift gibt es Kürzungen für Laute, Silben und Wörter. Durch Anwendung dieser Kürzungen wird etwa zwei Drittel an Raum gespart. Die Kurzschrift ist aus der Vollschrift organisch hervorgegangen. In ihr bedient man sich derselben Schriftzeichen wie in der Vollschrift. Die Kurzschrift ist daher leicht zu erlernen. Da die Literatur für den Gedankenkreis der Erwachsenen und älteren Jugendlichen fast ausnamslos in Kurzschrift niedergelegt ist, ist das Erlernen derselben nicht dringend genug zu empfehlen. Als Lehrbuch sei für diesen Zweck empfohlen das „Regelbuch und Wörterverzeichnis zur deutschen Blindenkurzschrift“ und die dazugehörige Kurzschriftfibel.

Es gibt auch eine Notenschrift für Blinde, die nach dem System Braille ausgebaut ist. Die Blindennotenschrift ist international; in ihr ist jedes Notenwerk darzustellen. Sie wird erlernt nach dem „Internationalen Punkt-Musikschrift-System nach den Ergebnissen der Pariser Verhandlungen im April 1929. Deutsche Ausgabe, genehmigt von dem 3. Deutschen Blindenwohlfahrtstag zu Nürnberg im Juli 1930“.

Das Schreiben der Schwarzschrift.

Für den Schriftverkehr mit Sehenden ist es gut, wenn Blinde die Schwarzschrift (Flachschrift erlernen und Späterblindete die Schwarzschrift nach ihrer Erblindung weiter gebrauchen. Sie wird durchweg mit einem Bleistift geschrieben. Am leichtesten zu schreiben ist die Flachschrift, welche sich aus den lateinischen Großbuchstaben zusammensetzt. Sie wird auf der Punktschrifttafel geschrieben. Unter das zu beschreibende Blatt ist ein starkes Blatt Papier oder eine dünne Pappe zu legen, so daß die Vertiefungen (Grübchen und Rillen) nicht zu fühlen sind.

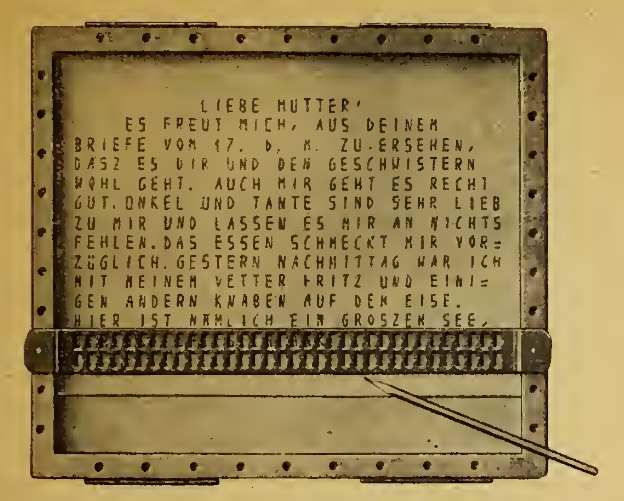


Abb. 8. Mönch's kombinierte Schreibtafel.
Rückseite für Heboldschrift eingerichtet.

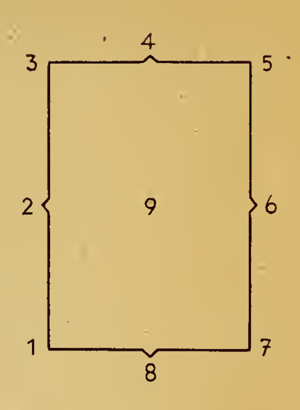


Abb. 9. Vergrößertes Gitter.

Abb. 8 zeigt die glatte Rückseite von Abb. 4. Da diese Tafel mit einem zweiten Rahmen versehen ist, kann hier ohne Unterlage geschrieben werden. Abb. 9 zeigt einen vergrößerten Ausschnitt einer Schreibtafel. Die dort angegebenen Punkte sind genau einzuprägen. Die Schriftzeichen werden dann wie folgt geschrieben:

I. Buchstaben.

L = 3. 1.
U = 3. 1. 7. 5.
Ü = 2. 1. 7. 6. (1. 5.)
F = 5. 3. 1. – 2. 6.
E = 5. 3. 1. 7. – 2, 6.
H = 3. 1. – 5. 7. – 2. 6.
I = 4. 8.
J = 4. 8. 1.
T = 4. 8. – 3. 6.
Z = 3. 5. 1. 7.
N = 1. 3. 7. 5.
K = 3. 1. – 5. 2. 7.
S = 5. 3. 2. 6. 7. 1.
V = 3. 8. 5.

A = 1. 4. 7. – 2. 6.
Ä = 1. 4. 7. – 2. 6. (1. 5.)
X = 3. 7. – 5. 1.
Y = 3. 9. — 5. 1.
M = 1. 3. 9. 7. 5.
W = 3. 1. 9. 7. 5.
P = 1. 3. 5. 6. 2.
R = 1. 3. 5. 6. 2. 7.
B = 1. 3. 5. 2. 7. 1.
D = 1. 3. 6. 1.
C = 5. 4. 2. 1. 7.
G = 5. 4. 2. 1. 7. 6. halb nach 2.
O = 4. 2. 8. 6.
Ö = 4. 2. 8. 6. (1. 5.)

Q = 4. 2. 8. 6. – 9. 7.

II. Ziffern.

1 = 2. 4. 8.
7 = 3. 5. 1.
4 = 3. 2. 6. – 4. 8.
8 = 3. 7. 1. 5. 3.
9 = 7. 5. 3. 2. 6.

0 = 4. 2. 8. 6.
3 = 3. 5. 2. 6. 7. 1.
6 = 5. 3. 1. 7. 6. 2.
2 = 2. 4. 6. 1. 7.
5 = 5. 4. 2. 6. 7. 1. halb nach 2.

III. Satzzeichen.

. = 1.
, = 1. 9.
; = 1. 9. – 5.
! = 5. 9. – 1.

? = 3. 5. 2. 6. – 8.
„ = 1. 9. – 8. 6.
" = 4. 2. – 5. 9.
() = 4. 3. 1. 8. – 4. 5. 7. 8.

Diese Schrift wurde in Deutschland zuerst von dem Blindenlehrer Hebold gebraucht; daher auch die Bezeichnung „Heboldschrift".

Weit schwieriger ist die Kurrentschrift (Schreibschrift) zu erlernen. Es gibt eine Reihe von Apparaten, die in dem Sinne konstruiert sind, dem Blinden und Sehschwachen das Schreiben der Kurrentschrift zu ermöglichen und zu erleichtern. Abb. 10 zeigt

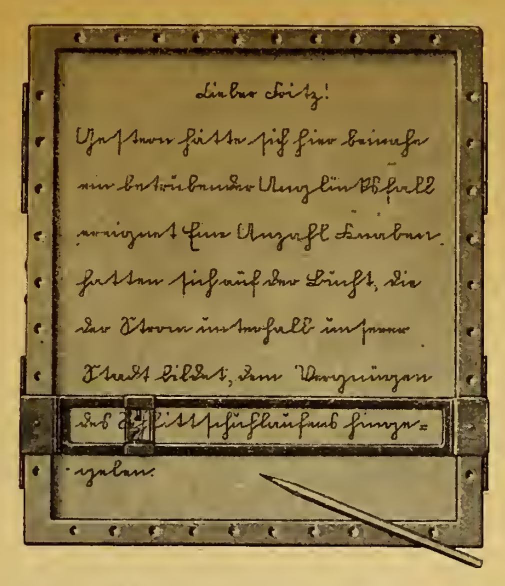


Abb. 10. Mönch's kombinierte Schreibtafel.
Rückseite für Kurrentschrift eingerichtet

noch einmal Mönch's kombinierte Schreibtafel, die Abb. 4 und Abb. 8 bereits brachten, allerdings in anderer Stellung und mit anderem Lineal. Ueber Erlernung der Schreibformen gibt der „Lehrgang für das Schreiben Kurrentschrift mit Hilfe Mönch's kombinierter Schreibtafel“ Aufschluß.

Sehr viel wird das Briefpapier mit erhabenen Linien gebraucht. In dem Buche „Die Schrift der Sehenden“ sind alle Schriftformen tastbar dargestellt. Es leistet bei der Erlernung und Befestigung derselben gute Dienste.

Es ist keine Seltenheit, daß Blinde die Schreibmaschine der Sehenden bedienen. Außerdem gibt es eine Flachschriftmaschine, die von Direktor Picht für Blinde eigens konstruiert ist. (Abb. 11).

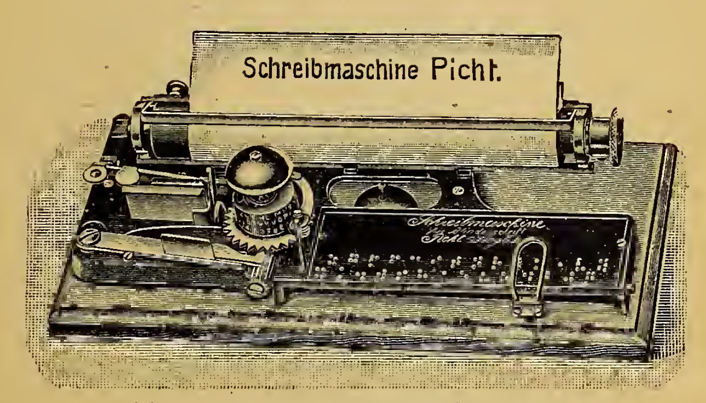


Abb. 11. Picht's Flachschriftmaschine.

Für Druck und handschriftliche Uebertragungen von Blindenschriftbüchern reichen die gemachten Ausführungen nicht aus. Interessenten, die sich mit dieser Sache eingehend beschäftigen wollen, sei zum Studium empfohlen:

Strehl, Dr. C.: Marburger Systematik, Teil I und II (Bezugsquelle: Blindenhochschulbücherei, Marburg-Lahn, Wörthstr. 9/11).

Marie Lomnitz-Klamroth: Lehrbuch der systematischen Punktschrift-Typographie nebst fachtechnischen Hinweisen. (Bezugsquelle: Deutsche Zentralbücherei für Blinde, Leipzig, Hospitalstr. 11).

Alle im vorliegenden Heftchen genannten Lehrmittel sind vom Verein zur Förderung der Blindenbildung zu beziehen. Nachstehende Aufstellung läßt hierüber alles Weitere erkennen:

Schreibtafeln für Blinde:

System Menzel (Grübchentafeln)

MT I: 9 Zeilen zu je 36 Formen (24 : 9 cm)	5.–	Mk.
MT II: 9 Zeilen zu je 28 Formen (18 : 9 cm)	4.50	„
MT III: 9 Zeilen zu je 22 Formen (15 : 9 cm)	4.–	„

Vereinstafel (Rillensystem) mit dreireihigem Lineal (27 : 18,5 cm) . . . . 8.– Mk.

Mönch's kombinierte Schreibtafel für Punkt-, Hebold- und Kurrentschrift mit 2 Linealen und 2 Reitern (26,5 : 23 cm) . . . . 16.– Mk.

Schreibstifte:

Kugelstift	–.20	Mk.
Sattelstift	–.50	„
Walzenstift	–.15	„

Lehrbücher:

Alphabet (kleines Format)	–.02	Mk.
Alphabet (großes Format)	–.05	„
Peyer, Fibel für Blinde I. Teil	1.50	„
„ , Fibel für Blinde II. Teil	1.50	„
Regelbuch und Wörterverzeichnis zur deutschen Blindenkurzschrift		
a) Ausgabe in Schwarzdruck	1.–	„
b) Ausgabe in Punktdruck	2.20	„
Kurzschriftfibel		
a) in Zwischenzeilendruck	2,50	„
b) in einseitigem Druck	3.–	„
„Die Schrift der Sehenden“ (Deutsche Schrift)	3.–	„
„ „ „ „ (Lateinschrift)	3.–	„

Schreibpapier:

Block Blindenschriftpapier zu 50 Blatt (Größe 23 : 18 cm)		–.30	Mk.
Dazugehörige Briefumschläge mit Aufdruck „Blindenschrift“	à	–.01	„
Blindenschriftpapier, lose	1 kg	–.50	„
Briefpapier mit erhöhten Linien, zum Schreiben der Kurrentschrift	jeder Bogen	–.02	„
Dazugehörige Briefumschläge mit Angabe der Ortslinie	à	–.02	„

Kostenlos werden abgegeben:

Preisverzeichnis der Bücher, geographischen Karten und Schreibtafeln.
Preisverzeichnis der Musikalien.

Derzeitiger Preis für Picht's Schreibmaschinen:

Punktschriftmaschine	75.–	Mk.
Stenographiermaschine	85.–	„
Flachschriftmaschine	68.–	„

C. L. Schrader, Hannover.



